

# Mussten die Kinder beim Essen am Tisch stehen? : Fragen zur Verhaltensforschung und zur Geschichte der Pädagogik

Autor(en): **Stokar, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **82 (1992)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004080>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Mussten die Kinder beim Essen am Tisch stehen?

Fragen zur Verhaltensforschung und zur Geschichte der Pädagogik

Frau Alice Näf-Escher (1869–1932) war über die Sitten und Gebräuche im alten Zürich gut orientiert. Sie entstammte dem Geschlecht der «Escher vom Glas», «Pfauen-Escher-Linie». Viele Zürcher Patrizierfamilien zählten zu ihren Vorfahren: Die Bodmer, Keller zum Steinbock, Pestalozzi, Werdmüller von Elgg usw. Mehrmals erzählte sie: *«Im alten Zürich mussten die Kinder bis zu ihrem 12. Geburtstag ihr Essen am Familientisch stehend einnehmen.»*

Es bereitet uns Mühe, diesem Bericht Glauben zu schenken. Dem Verfasser sind aber im Verlauf der Jahrzehnte mehrere bildliche Darstellungen begegnet, welche die Erzählung seiner Grossmutter zu bestätigen scheinen. Die sieben Bilder stammen jedoch nicht alle aus Zürich, sondern zudem aus Coburg, Brügge, Ulm, Augsburg und Basel. Ihre Entstehungszeit variiert um 300 Jahre. Offenbar handelt es sich bei der dargestellten Tafelszene um eine Sitte, welche in der Schweiz, in Deutschland und in den Niederlanden in Geltung stand. Im Bilde festgehalten sind Familien von gehobenem sozialem Milieu.

Auf allen diesen Bildern *s i t z e n* die Erwachsenen, während die Kinder – von einigen Ausnahmen abgesehen – *s t e h e n*. Beim Bild «Tischzucht» von Konrad Meyer (Abb. 5) stehen Jugendliche vor einer Fensterbank. Letztere ist aber derart weit vom Tisch entfernt, dass ein auf der Fensterbank Sitzender unmöglich seine Hände bis zum Tisch ausstrecken konnte.

Man könnte nun einwenden: Bei allen Bildern (ausser Abb. 2) ist der Moment des *Tischgebetes* festgehalten. Deshalb haben sich die Kinder erhoben. Bei genauerer Beobachtung zeigt es sich jedoch, dass die Künstler für die stehenden Kinder *keine Sitzgelegenheiten* dargestellt haben. Wäre dies bei einem oder bei zwei Bildern der Fall, so könnte man vermuten, die Künstler hätten ganz einfach vergessen, Stühle oder Bänke für die Kinder zu malen. Es fehlen aber auf allen sieben Bildern Sitzgelegenheiten für die Jugendlichen. Das kann kein Zufall sein und nicht auf ein reines Versehen zurückgehen. Die Künstler stellten die Szene *bewusst* so dar.

Unsere Fragen lauten nun:

1. Sind den Lesern noch mehr derartige Überlieferungen oder künstlerische Darstellungen bekannt, auf welchen die Kinder bei Tisch stehen? Aus welcher Zeit und Region stammen dieselben?
2. Welches war wohl der Grund für diese pädagogische Massnahme? Askese, Repression, Erziehung zur Härte, zur Disziplin? Versprach man sich vom Stehen der Kinder bei Tisch, sie würden gerade wachsen? Wollte man die Bildung eines Buckels verhüten, die Söhne für den Militärdienst vorbereiten? Wer kann weiterhelfen?



Abb. 1. Flämischer Meister um 1500: «Familie am Tisch» aus «Das Brot» von Wilhelm Zier und Emil M. Bühler, Luzern 1984. (Das Bild wurde wohl eher um 1600 gemalt: Spanische Tracht!)



Abb. 2. Hans Hug Kluber (1535/1536–1578): «Die Familie des Basler Goldschmieds Hans Rudolf Faesch», 1556. Abb. aus Archäologie der Schweiz, 8/1985/3, Abb. 9.

# Ein schöne Tischzucht.

Wann man zu Tische will zu Tisch/    Die Tisch bedeckt/ darauff er/    Die Teller legen und das Brett/    Die Teller auch die sollen feyn/  
 So soll ein Knab feyn manier frisch/    Den Schüsseln/ Saltz vñ was mehr/    Die Essel/ vñ was sonst ist noch/    Deschwencker fleißig sauber rein.



Ann für den Tisch er jüdelig steht/    Sondern auffrecht vñ scham auff/    Das Jersch mit gutem Wesser schneid/    Die Finger dann nicht lecken soll/  
 Vnd sprach das Benedictus/    Das sein Wangen mit vnderlauff/    Vnd nit schwagen gang vermerck/    Was an Saß schmecken siehst nit wol/  
 So er den Namen Jesu nennt/    Die Tisch nit zu voll setzet/ ein/    Dß so benaget ist von dir/    Sag die Saß nit ab wie ein Hund/  
 Die Kapp feyn beugt an dem end/    Deschütze niemad mit dem Beinen/    Solt legen keinem andern für/    Mit Essen/ Trincken/ setz kein schand/  
 Die Wert feyn deutlich/ langsam wol/    Stiß aber zu Tisch selber du/    Auß dem Wunderwas siehen wider/    Stew dich nit auß die Hienbogen/  
 Verfländig man außreden soll/    Sit gampfen mit den Füßen stü/    Vnd auß das Teller legen nit/    Dß warhafft/ sag nichts/ so erlogen/  
 So er zu Tisch dann dienen muß/    Mit große Wreden schenck in Mund/    Ist gang vnbillich nicht vmbgoff/    Am ersten von dem Tisch außstich/  
 Soll er nicht stehen auff einem Fuß/    Zu auch nit reden zu der Stund/    Stiß dich nit mit ein andres Aß/    Mit Triand dervon jüchrig geb.

In Augspurg bey Abraham Bach Druffhauer/ auffm Creutz.

Abb. 3. Augsburger Flugblatt, an dem jedermann die Regeln der «schönen Tischzucht» ablesen konnte. Ende 16. Jahrhundert. Abb. aus Archäologie der Schweiz, 8/1953/3, S. 223.



Abb. 4. Unbekannter Maler, datiert 1643: «Die Familie des Zürcher Landvogtes Hans Conrad Bodmer bei Tisch im Schloss Greifensee». Abb. aus *Ars Helvetica VIII: Die visuelle Kultur der Schweiz* von Eva-Maria Preiswerk-Lösel, Disentis 1991. (Teilvergoldete Silberbecher stehen neben schlichten Holzplatten, das Familienoberhaupt trinkt aus einem silbervergoldeten Pokal, die Hausfrau aus einem silbervergoldeten Humpen, dem in der Schweiz standesgemässen Trinkgefäss für Frauen. Die Eltern verfügen über ein dreiteiliges, auf einer Serviette aufgelegtes Besteck. Das Auftragsgeschirr besteht aus Zinn, das Kochgeschirr aus Kupfer.)



Abb. 5. Kupferstich nach einer Zeichnung von Konrad Meyer (1618–1679): «Die Tischzucht». Abb. aus «Alt-Zürcher Bilderbuch» von Olga Amberger, Zürich 1911.

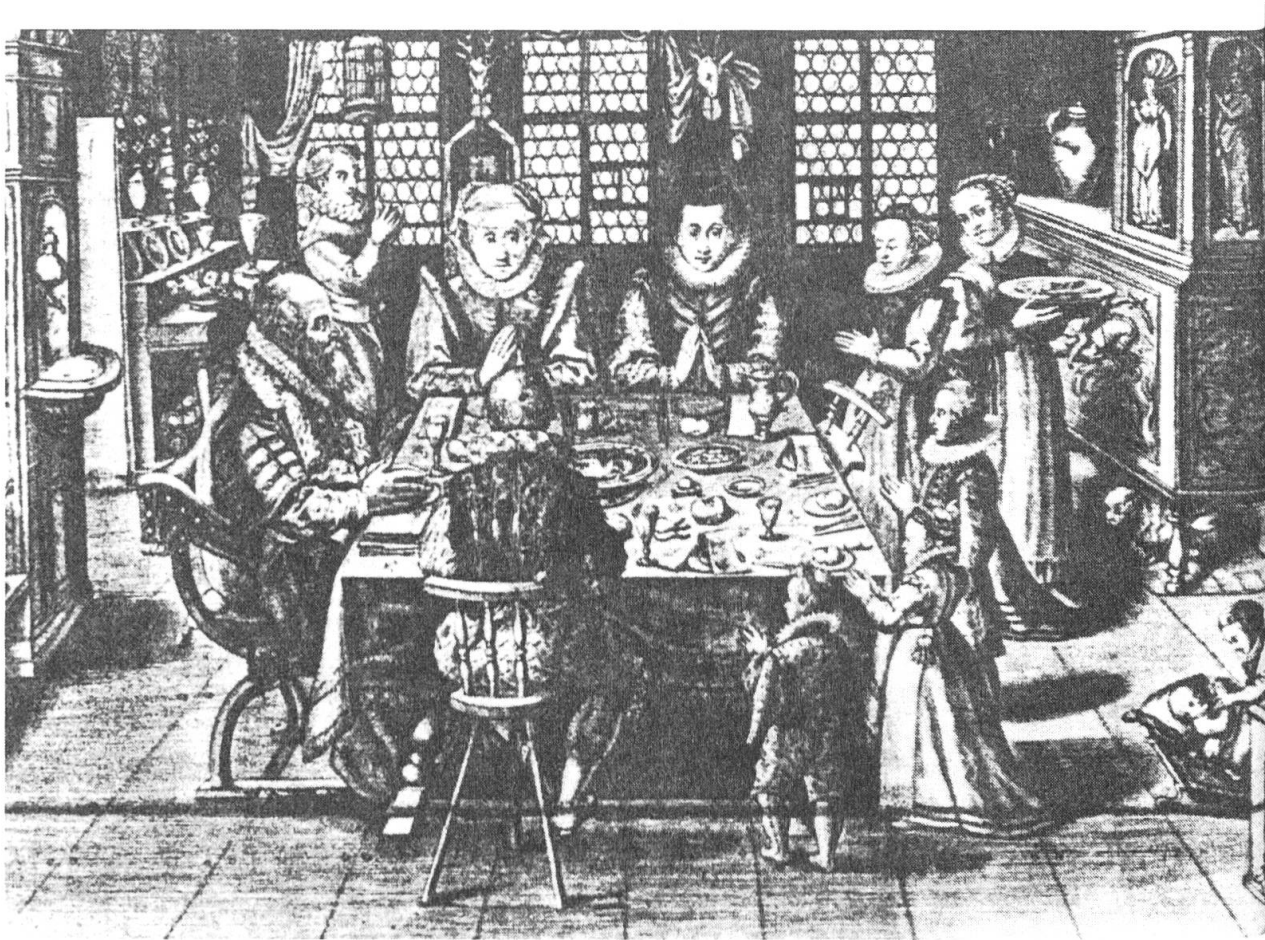


Abb. 6. Bürgerliche Stube im 17. Jahrhundert: Gute Manieren sind selbstverständlich geworden. Niemand schneuzt mehr ins Tischtuch wie ein Jahrhundert zuvor. Und vor dem Essen wird gebetet. Abb. aus Sammlung Veste Coburg. Leihgabe Nürnberger Museum.



Abb. 7. Holzschnitt um 1800: «Tischgebet» Abb. aus Deutsches Brotmuseum Ulm.